Der Kampf
des
Polnischen Volkes
auf
Tod und Leben;
oder
Polens neueste Schicksale
in
historischen Gemälden mit Kupfern.

Aus den zuverlässigsten Quellen gezogen
und herausgegeben
von

G. A. Romarino.

5tes Bändchen
mit 1 illuminirten Kupfer.

Augsburg, 1831.
In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist erschienen.

Der Kampf des Polnischen Volkes auf Tod und Leben oder Polens neueste Schicksale in historischen Gemälden mit Kupfern. Aus den zuverläßigsten Quellen gezogen und herausgegeben von G. A. Romarino 1tes Bändchen mit 1. illum. Kupfer Preiß $1^1/_2$ gr. oder 6 kr.

Polens kraftvolles Auftreten und seine heroischen Thaten zur Erringung seiner Unabhängigkeit verdienen allerdings allgemein und genau gekannt zu seyn; um so mehr, da dieses Volk noch nie so einmüthig und heroisch gekämpft, als gerade jetzt, wo ein Häuflein hochherziger Polen durch einen Kampf auf Tod und Leben der Alles fortreißenden Ströhmung des Norden sich so kraftvoll entgegenstemmt, und auch dadurch nicht nur das theilnehmende Mitgefühl, sondern auch die Dankbarkeit von 30 Millionen Deutschen in Anspruch nimmt, da dieses Land durch seine hohe Bildungsstufe, wie durch den rechtlichen Sinn und Gewerbfleiß seiner Einwohner gleich

V



V



C. Kornmayr del. 1831

Der Kampf um die Brücke über den Fluß Liwieck den 13ten Febr. 1831.

Der Kampf
des
Polnischen Volkes
auf
Tod und Leben;
oder
Polens neueste Schicksale
in
historischen Gemälden, mit Kupfern.

Aus den zuverlässigsten Quellen gezogen und
herausgegeben
von

G. A. Romarino.

Fünftes Bändchen.

Mit 1 illum. Kupfer.

Augsburg, 1831.
In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

Polen —
Wirst du's jetzt nicht: wirst du niemals frei!
In der Weltgeschichte steht die Frage:
Ob ein Polen noch, ob keines sei.

C. Herloßsohn.

XIII.

Ereignisse vom 25. Januar bis zum 8. Februar 1831. Der Aufschwung der Nation und des Reichstags, Wahl der Regierungs-Mitglieder. Schwur des neuen Eides. Erklärung einer representativen Monarchie mit dem Erbfolgerechte. Nachricht vom Einmarsch der Russen mit dem nachträglichen Bericht des Finanz-Ministers über Polens finanzielle Leistungen.)

Am Abend des 25. nun, als nach der Thronentsetzung des Kaisers der Fürst Czartorysky, der neue Generalissimus und der Landtagsmarschall Ostrowski, das Sitzungshaus verließen, umringte sie eine begeisterte Volksmasse, führte sie unter Freudengeschrei nach Hause, und Abends war die ganze Stadt Warschau illuminirt. Selbst auf den Gallerien hatten die Zuhörer ihren Ruf in den der Reichtagsmitglieder gemischt, als sie bei dem Antrag der Thronentsetzung und, als der Landbote Lazczewski gar nicht erst zu stimmen vorgeschlagen, Alle aufgestanden und gerufen: „Der Kaiser regiert

nicht mehr!" und am Schluß der Sitzung eine Menge Stimmen: „Nach Litthauen, nach Litthauen!" ausgerufen hatten. Alles nahm von dem Augenblicke einen regen Geist an. Lelewel eröffnete sogleich einen neuen patriotischen Verein im Universitätsgebäude, und an demselben Tage noch ward in der griechischen Capelle auf dem Podwal eine Trauerandacht zum Gedächtniß der im Jahre 1826 in Rußland gefallenen Opfer des Aufstandes: Postel, Murawino, Bestucew, Rywelej und Kachowski abgehalten. Die griechische Geistlichkeit sang Trauerlieder, und nach beendigtem Gottesdienst gieng der Zug über die Senatoren= Meth= Lang= und andere Strassen bis zurück ins Universitäts=Gebäude. Den Sarg trug die akademische Jugend, gemeinschaftlich mit den Offizieren aller Waffengattungen. Dieser „herzerhebende Anblick," sagt die Warschauer Zeitung, „machte auf die Zuschauer einen tiefen, rührenden Eindruck." Die Nacht des 29. November, rief die nova Polska aus: „die Erklärung, daß die Revolution national sey, die Absetzung des Kaisers vom polnischen Thron, die feyerliche Prozession zur Ehre der Männer, die zuerst einen öffentlichen Aufstand in Petersburg bewirkt, die Einsetzung einer vaterländischen Gesellschaft, wo man kühn sprechen und

sich verständigen kann, die muthige Jugend, eine tapfere Armee — das ist das Panorama der polnischen Nation, welches jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht. Dank euch, erhabene Repräsentanten! Euer Name wird vom heutigen Tage in den Annalen der Geschichte glänzen. Schreitet auf diesem Wege weiter fort, fasset immer kühnere Entschlüsse, und erhebet euch zu einer immer höhern Würde durch Verwerfung furchtsamer Rücksichten, durch Beseitigung klügelnder Politik u. s. w.

Der Reichstag blieb auch hinter diesem neuen Aufschwung der Nation nicht zurück. Ermuthigt von den Adressen, die aus den entferntesten Wojewodschaften eingiengen, und welche erklärten, wie die Abdankung Chlopikis in Nichts ihre Gesinnungen und ihren Muth beugen könnte, schritt man weiter vor.

Am folgenden Tage nach der Thronbesetzung berücksichte er sogar den Antrag des Landboten Sslaski, an dieselben Männer, welche der General Chlopiki und der Administrationsrath dem Kaiser als unruhige Rotten und Frevler geschildert, an die Männer, welche die Revolution begonnen, eine Dankadresse zu votiren, — und verwies ihn zugleich mit denen, den Wittwen und Waisen der in der Revolution gebliebenen Unter-

stützung zu gewähren, denen, welche ihr Vermögen im Auslande durch Confiskation verloren, eine Entschädigung zu geben, — ja den Antrag des Landboten Chomentowski, den Exdiktator unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, damit er dem Lande nicht ferner schaden könnte, an die Kommissionen. Eine Adresse des patriotischen Vereins wurde aber zurückgewiesen, weil der Reichstag inen solchen nicht anerkenne und sich selbst als den eigentlichen patriotischen Verein betrachte Der beredteste der Landboten, Swidzinski, trug alsdann das neue Gesetz über die nunmehr zu bildende Regierung vor. Man war uneinig, ob man dem Präsidenten und einem Ministerrath oder einem abgesonderten Conseil neben Ministern die Gewalt anvertrauen sollte. Nach mehrern Diskussionen jedoch wurde das letzte mit 73 gegen 85 Stimmen angenommen. Der Landbote Sawronski verlangte bereits, daß zu der Regierung zwei Mitglieder aus den altpolnischen Provinzen zugelassen würden. Nachdem am 27. und 28. die Berathungen darüber fortgesetzt worden, kam am 29. Januar der Beschluß beider Kammern zu Stande, nach welchem eine Nationalregierung von einem Präsidenten und vier Mitgliedern an der Spitze der Nation stehen, und derselben Folgendes eingeräumt seyn solle: Alle öffentlichen Akte

jeder Art sollen in ihrem Namen erlassen, Münzen und Stempeln die von ihr vorgeschriebenen Zeichen aufgeprägt, die Einkünfte von ihr nach dem durch den Reichstag zu bestätigenden Budget vertheilt, die Freundschafts-, Hülfs- und Handelsverträge von ihr so wie Anleihen im In- und Auslande abgeschlossen, im Fall der Abwesenheit des Reichstags oder Stellvertreter des Generalissimus, so wie auf dessen Vorschlag alle höhere Offiziere ernannt, die Präsidenten und Mitglieder der obersten Behörden, Tribunale und Wojewodschaften, die diplomatischen Agenten und alle Verwaltungsbeamten, auch die Geistlichen, der Rektor u. s. w. eingesetzt werden. Auch wurde in demselben Gesetz festgestellt, daß die Senatoren von dem Reichstage aus den ihm vom Senat in doppelter Anzahl für jede Stelle vorgeschlagenen Candidaten, so wie auch die Bischöfe ernannt würden; daß das Begnadigungsrecht, außer für Hochverrath, der Nationalregierung zustehe; jener aber nur vom Reichstage erlassen werden könne. Ihr beigegeben wurden Minister, welche die Gesetze und Verordnungen zu vollziehen, und dieselben nebst dem Regierungspräses zu contrasigniren und sie zu verantworten haben. Auch dürfen sie mit berathender Stimme in den Regierungsrath berufen werden. Von den

Mitgliedern der Regierung sollten für giltige Beschlüße immer drei zugegen seyn, bei Stimmengleichheit dasjenige Mitglied ausscheiden, welches bei der Wahl die wenigsten Stimmen erhalten, eben so, wenn bei dem Beisitz des Generalissimus eine solche Stimmengleichheit einträte. Am 30. ward nun nach der zugleich in obigem Gesetz bestimmten Form zur Erwählung der Regierungsmitglieder geschritten. Jedes Reichstagsmitglied schlug nämlich auf einem Zettel zuerst zwei Candidaten zum Präsidenten vor; die beiden, welche die mehrsten Stimmen hatten, blieben dann die Candidaten, aus denen die Kammer definitiv fehlte; das Gleiche geschah mit den vier übrigen Mitgliedern, für welche acht Candidaten vorgeschlagen wurden. Auf diese Weise traten hervor

der Fürst Czartorysky als Präses,
Wino Riemojowski,
Theodor Morawski,
St. Barzykowski und
Joachim Lelewel

als die übrigen Mitglieder der Nationalregierung. Besonders ist aber noch zu bemerken, was Czartoryski über den Gang und das Prinzip sagt, welches jetzt die polnische Regierung und das polnische Volk zu nehmen

habe. Es wird uns das theils die folgenden Ereignisse klarer machen, theils das, was wir von dem Fürsten in dem früher Vergangenen sagten, bestätigen.

„In der Stärke und Festigkeit der Regierung," sprach Czartoryski," liegt die Zukunft der Nation. In den Waffen, in dem Heldenmuth, dem entschlossenen Kampfe, in dem siegreichen Zurückweisen der feindlichen Angriffe beruht unsere ganze Hoffnung. Europa wird später seine Stimme kund geben. Mittlerweile müssen wir die freundlichen Verbindungen mit den deutschen Nachbarstaaten weiter unterhalten, um sie zu überzeugen, daß wir keineswegs abgeneigt sind, ihrem Rathe zu folgen und das zu thun, was für Europa als angemessen erscheinen sollte; wir müssen dasselbe endlich überzeugen: daß unsere Revolution in der That eine volksthümliche sey, daß sie nämlich das Daseyn und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, nicht aber den Umsturz alter gesellschaftlichen Grundsätze und die Verbreitung des unheilbringenden Saamens der Gesetzlosigkeit bezwecke, welche sowohl die Moral als die Politik und die Stimme von ganz Europa von uns zu entfernen gebieten. In den Waffen, in den Rüstungen beruht unsere jetzige Hoffnung; nach diesem Ziele hin muß jeder redliche und nicht entartete Pole einzig und allein

streben. Jetzt ist es nicht Zeit, an Institutionen, an gesellschaftliche Verbesserungen zu denken; das Getöse der Waffen benimmt die Möglichkeit, reiflich zu überlegen, zwingt zum schnellen Handeln, sogar die persönliche Freiheit, dieses höchste Gut der Menschheit, müssen wir in den Momenten der drohenden Gefahr einstweilen dem Daseyn und der Selbstständigkeit aufopfern. Diese zu behaupten ist das höchste Bedürfniß, das höchste Gesetz; alle andere Rücksichten müssen vor diesem Lebensbedürfniße weichen. Wir rechnen mit Stolz auf den unerschütterlichen Muth unsrer Krieger. Indessen dürfen wir uns die Wahrheit nicht verhehlen, daß das Schicksal des Kriegs immer zweifelhaft ist. Verleiht uns Gott den ersten Sieg, so ist es uns um desto leichter, mit Thatkraft zu handeln. Allein, ihr tapfern Schaaren, biedere Polen und ihr ehrenwerthen Repräsentanten der Nation! Seyd auch auf Anfälle gefaßt; in diesen erst vermag sich unsre ganze Seelenkraft und Vaterlandsliebe zu bewähren, nach der verlornen Schlacht langsamen Schrittes zurückweichen, und den Angriff immerwährend abwähren, dies beurkundet die größte Tapferkeit des Soldaten. — Eben jetzt, wo wir keinen Grund haben, Unfälle zu befürchten, halte ich es für pflichtgemäß, auf deren Möglichkeit die Aufmerk-

samkeit der Kammern zu lenken und zu eröffnen: daß nach meinem Dafürhalten das Schicksal des Landes, das Interesse der Nation an keinen besondern Ort geknüpft ist, und daß die Armee und Regierung, um jeden noch freigebliebenen Schritt bis auf den letzten Mann, und so lang wie möglich, zu kämpfen verbunden sind. Nun sey es mir noch einmal vergönnt, den Tribut der Dankbarkeit Euch darzubringen, und mit dem Aufruf: „Es lebe Polen! zu schließen!" —

Ferner erhielt die Deputation der Volhymier und Litthauer in diesen Tagen die Antwort des Reichstags. Ihr Gesuch ward angenommen. Mögen beide Völker, „sprach Czartoryski," Litthauer und Polen, die alte Union, durch welche sie stark waren, sich erneuern und gemeinsam die Unabhängigkeit des Vaterlandes erkämpfen. Später beschloß auch in dessen Folge die Nationalregierung, daß das polnische Wappen hinfüro in einem Felde den Adler, im andern den einhauenden litthauischen Reiter führe. Auch wurde der Vorschlag jenes Landboten erfüllt, und ein Litthauer, der Graf Baieski der aus seinem Lande eintraf und in der Kammer mit Jubelruf empfangen wurde, erhielt eine Stelle wenigstens in dem neuen Ministerium; er ward Minister des öffentlichen Unterrichts und des Cultus. (Malachowskis)

blieb Minister des Aeußern, der Castellan Viktor Nembienski ward Justizminister, Isidor Krasinski Kriegsminister, Bonaventura Niemojowski Minister des Innern, Biernacki Finanzminister); ferner genehmigte man die Bildung der litthauischen und volhynischen Legion, ausdrücklich mit der Bedingung, daß erstere den Namen litthauisch = samegitische, die andere volhynische, podolische und ukrainische führe, „damit es nicht aussehe, als seyen die übrigen Provinzen hierin ausgeschlossen." (Schon in diesen Tagen kamen Samagitier in Warschau an, und verkündeten, daß ihre Landschaft demnächst sich erheben würde). Ferner bestimmte der Reichstag, daß die polnischen Nationalfarben wieder weiß und roth seyn, und an die Stelle der bisherigen Regimentsfahnen silberne Adler mit der Inschrift: „Polnisches Kriegsheer" treten sollten. In der Sitzung am 1. Febr. wurde der Regierung bis zur Annahme des oben bezeichneten Budgets einstweilen ein Credit für die Regierungscommissionen zu 67 Millionen eröffnet, worunter 7 Millionen für die Staatsschuld, 42 Millionen für die Kriegscommission und 30 Millionen zur Verpflegung des Heeres.

In den wichtigen Sitzungen vom 2 und 3. Febr. verhandelte man besonders zwei Punkte; beide hatte der

muthige und beredteste der Landboten Swidzinski als Mitglied der desfallsigen Commission vorgeschlagen und zu vertheidigen. Der erste betraf einen neuen Eid, den die Einwohner des Landes leisten sollten, und die Erklärung, welche Regierungsform das polnische Land künftig einführen werde, mithin daß ein polnisches Glaubensbekenntniß abzulegen sey. Dasselbe wurde nach vielen Diskussionen von der Landbotenkammer zwar angenommen, dagegen von den Senatoren verworfen. Unter Modifikationen ging er aber in der Sitzung vom 8. durch, und wir geben ihn hier schon in dieser Abfassung, um später den Gang der kriegerischen Ereignisse damit nicht zu unterbrechen. Er lautete:

1) Der Reichstag erklärt im Namen der Nation, daß er die konstitutionell repräsentative Monarchie mit dem Erbfolgerechte der zu erwählenden Familie, als die einzige, den Bedürfnissen der Nation entsprechende Regierung erkenne, daß die Form desselben schon während des gegenwärtigen Interregnums aufs strengste beobachtet, und Niemanden unbestraft erlaubt seyn soll, selbe zu übertreten.

Bevor die Nation vermittelst des Reichstags einen König erwählt, wird dem die Nation vertretenden Reichstage, welcher für jetzt mit dem Majestätsrechte

bekleidet ist, ein Eid von den Geistlichen, der Armee, den Communal- und Stadtbeamten, überhaupt von allen Bewohnern folgender Art geleistet werden: „Ich schwöre Treue dem Vaterlande und der durch den Reichstag vertretnen Nation, ich schwöre, nur diejenigen Beamten anzuerkennen, welche der Reichstag eingesetzt hat, oder noch einsetzen sollte; ich schwöre, die Sache des Nationalaufstandes zur Befestigung der Existenz, der Freiheit und Selbstständigkeit der polnischen Nation, aus allen Kräften zu unterstützen. 2) In allen Distrikten werden Bücher angefertigt, in welche die Akte des Nationalaufstandes und die vorbemerkte Eidesformel eingetragen werden, wo zugleich jeder beeidigte zum ewigen Andenken an die Wiedergeburt des Vaterlandes sich eigenhändig unterzeichnen wird. — Einstimmig und mit Acclamation wurde dagegen noch in der Sitzung am 3 jene kräftige, von Swidzinski, der auch das Manifest gearbeitet, abgefaßte Proklamation an das Volk angenommen, da alle das Bedürfniß fühlten, in der jetzigen Krisis energisch zu dem Volke zu reden, und den ewigen Bund mit ihm zu bekräftigen." — Auf die Auseinandersetzung der Ungerechtigkeiten, auf die Vorstellung der Mittel, heißt es zu Anfang, wodurch es allein in des Kaisers Macht stand, das Blutver-

gießen zu vermeiden, antwortete er nicht nur, daß er uns die entrissenen Freiheiten nicht wieder gäbe, nicht nur, daß er sich der Theilnehmung unserer Brüder an diesen Freiheiten widersetze, sondern als wären wir schon besiegt, befahl er die Waffen niederzulegen, uns zu ergeben und sowohl uns selbst, als die Urkunde unsrer Rechte seiner Gnade anheimzustellen. Und Väter! wißt ihr, unter welchen Bedingungen es auch erlaubt wurde, zur Erniedrigung, worin ihr vor dem Aufstand geschmachtet, zurückzukehren? Unter solchen, die das Blut eurer Kinder heischten! Diese edle Jugend, die im Augenblick der Begeisterung das, der verzweifelnden Berechnung vorbehaltne Räthsel der Nationalexistenz zu lösen verstand, sie, deren Frevel nur in der Ungeduld lag, ihr Joch abzuwerfen, deren kleine Schaar der Gott eurer Väter wunderbar durch Kugelregen und Feindesmassen unverletzt durchführte, diese edle Jugend sollt ihr selbst vor eure Gerichte schleppen, selbst sie einem schmählichen Tode überliefern. Und zur Belohnung eines solchen Kindermordes sollte es euch erlaubt seyn, euren Nacken wieder unter das Joch zu beugen, und euer verwaistes Alter um einige Jahre länger zu fristen."

„Ja, eure Schwüre sind gelöst!"

Als der begeisterte Redner aber jene Stelle las:

„Siehe! wir deine Repräsentanten schwören zuerst und im Angesichte Gottes und der Nation, mit Redlichkeit und reinem Herzen, mit eisernem Willen und männlicher Aufopferung, unser Stellvertretungsamt zu erfüllen; wir schwören, daß die Wiedererlangung der Unabhängigkeit und der Stufe unter den Völkern, zu denen der Schöpfer der Nationen uns vorher bestimmt hat, unser alleiniges Ziel und unsern einzigen Gedanken ausmachen soll."

Als er zum Schwur die Finger hob, erhoben sich sämtliche Mitglieder von ihren Sitzen, und leisteten mit aufgehobenem Rechte in dieser Ehrfurcht gebietenden Stellung alle den Eid, worauf sie alle in tiefer feierlicher Stille den Aufruf als eine Nationalakte unterzeichneten

„Polnisches Volk, so schließt derselbe," der Augenblick ist da, wo du vor den Augen der Welt das dir streitig gemachte Bürgerrecht erfechten sollst. Du sollst bezeugen, daß du, ein neuer Phönix, nicht nur von den Gebrechen des vorigen Alters frei, sondern auch in diesem neuen Leben die Zeit der unbesonnenen Jugendkühnheit zurückgelegt hast, und in männlicher Kraft das Neubegonnene zu vollenden im Stande bist. Be-

denke, daß der, welcher den Gegner herausfordert nur durch Tod oder Sieg einer ewigen Schmach entgehen kann!“

Es war dies, erzählt die polnische Zeitung, ein erhabener, feierlicher und rührender Anblick. Viele der Zuschauer, viele der Mitglieder der Kammern, zerflossen in Thränen der Rührung und Begeisterung. Eine lange Pause trat nach Vollendung der Vorlesung ein und es schien, als ob der Gott unserer Väter siegend auf die Häupter der Enkel in dem heiligen Tempel der Volksversammlung herniederschwebe! —

Am 5. Abends unterbrach alle weitern Verhandlungen plötzlich die Nachricht, daß sich in der russischen Armee Bewegungen bemerken lassen, und Kosackenabtheilungen bereits über den Bug gegangen seyen. Am 6. bestättigte sich dieselbe als officiell dahin, daß die Russen bereits in 4 Colonnen über die Gränze gegangen seyen. Die Nachricht verursachte die größte Bewegung in Warschau, Jubel in der Armee, die dem Zaudern ein Ende wünschte. Die Calischer Uhlanen setzten sich sogleich nach Pultusk zu Krukowiekis Corps in Bewegung. Clopiki, welcher die oben angedeuteten Motive der Wahl Radziwill's in seinem Betreff rechtfertigte, begab sich zur Armee; doch nicht, wie es hieß, zur

Avantgarde und als gemeiner Soldat, sondern in das Hauptquartier, wahrscheinlich als Chef des Generalstages. An demselben Tage war Radziwill noch in der Stadt, und erließ folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten! Ihr habt mit Ungeduld den Kampf für Polen erwartet. Jeder Augenblick der Ruhe war drückend für die ritterlichen Herzen. Eure Wünsche sind nun in Erfüllung gegangen; der Feind des Vaterlandes steht vor Euch. Er eröffnet sich das Feld desselben Ruhmes, der Czarneki, Kosziusko und Eure Väter umstrahlte. Waffenbrüder! Der Feind des Vaterlandes brüstet sich mit seiner überwiegenden Streitkraft. Sie kann Euch nicht erschrecken, die Ihr stets gegen viermal größere Macht gekämpft. Zählet nicht die Menge der Gegner, sondern die Menge der Gewaltthaten, die Polen erleiden mußte."

Die Nationalregierung blieb auch hier ihre kräftigen Worte nicht schuldig, und es gehörte die ganze Seelenstärke dieser Männer dazu, in einem so kritischen Momente, im Angesichte von 170,000 Russen, dem Volk zuzurufen:

„Zu den Waffen nun, zu den Waffen! Auf! ein jeder Pole eile zu den Waffen! Jede Spanne von unserm Boden möge der Feind nur erobern, von unserm

Blute triefend und strotzend von unsern Leichen. Aber fern seyen von uns niederschlagende Gedanken, mit Seelenstärke seyen wir auf alle Widerwärtigkeiten gefaßt. Nur Vertrauen! Die jenseitigen Ufer der heiligen Flüße Bug und Niemen werden uns gewiß erblicken! Den befreundeten Arm wird das verbrüderte Litthauen uns entgegen strecken, es wird sich erheben unser altes Königreich in seiner ganzen Unabhängigkeit. Dies ist der Zweck des heiligen Krieges, dies die Bedingung des Friedens! Wir werden die Waffen nicht strecken, bevor nicht dies Ziel der unwiederruflichen Wünsche der ganzen Nation erreicht ist, oder wir vergraben uns unter den Trümmern des geliebten Vaterlandes! Tragen wir dem Feldherrn Zabalkanski nicht die weiße Fahne der Sklavenvölker von jenen fernen Gegenden, sondern die weißen vaterländischen Adler an der Spitze unsrer Kriegsheere entgegen, denen die ganze Nation folgen wird! In diesem Geiste wird von der National-Regierung, vertrauend auf die Thatkraft der Nation, in Erwiederung auf die Proklamation des Feldmarschalls Zabalkanski beschlossen, daß Jeder als Landesverräther angesehen und bestraft werden wird 1) der dem feindlichen Heere ebenso Bedürfnisse oder sonstigen Kriegsbedarf liefere, oder irgend eine Hülfe durch Rath

und That oder Anzeige leisten sollte; 2) der an der Deputation, welche der russische Befehlshaber von den Bewohnern des Königreichs verlangt, Theil nehme; 3) Jeder Beamte der ehemaligen Regierung, der, von der revolutionären entsetzt, in Folge der Aufforderung der russischen Behörden, wieder seinen Posten anträte. 4) Jeder, der ein Amt von den russischen Behörden annehme; 5) Jeder endlich, der überführt werden sollte, der russischen Regierung und Armee in irgend worin förderlich gewesen zu seyn. — „Polen! Eher untergehen, als in der Knechtschaft und Verachtung ein elendes Daseyn fristen!"

Laut einem Beschluße vom folgenden Tage wurden von der Regierung alle Dorfgemeinden, Städte, Distrikte und Woiwodschaften, die vom Feindeseinbruch bedroht waren, als im Kriegszustande befindlich erklärt. In solchen Ortschaften sey die Nationalregierung befugt, alle Mittel zur Zerstörung der Wege, Brücken, Fähren und Gebäude, welche den Fortschritt oder Rückzug des Feindes begünstigen, zu ergreifen, so wie auch die Einwohnerschaft samt Lebensmitteln, Vieh, Gespann nach den bestimmten Gegenden fortzuführen. In diesem Allen könne das Verfahren der Regierung durch die, in Ansehung des Eigenthums und der per-

sönlichen Freiheit bestimmten Gesetzvorschriften nicht beschränkt werden. Dagegen würden die in Folge dieses Beschlusses verursachten Schäden von dem Staate vergütigt werden.

Ehe wir jedoch später den Kampf entwickeln, glauben wir auch noch einen Blick auf Polens finanzielle Leistungen werfen zu müssen, und tragen daher zu besserer Uebersicht derselben den in der Sitzung vom 24. Januar erstatteten Bericht des Finanzministers, Grafen Jelski, nach, welcher also lautet:

Die allgemeine muthmaßliche Einnahme für das Jahr 1831 beträge 133, 112, 636 polnische Gulden (circa 22, 185 439, Thaler, ein Gulden beträgt 4 Groschen preuß. Cours). Davon seyen die direkten Einkünfte 14, 345, 543 fl. geringer, als früher um 3 Mill. wegen Aufhebung des Lieferungs-Contingents.
— — Die indirekten . . . 40,050,594 = um 6 Mill. geringer wegen des Verfalls der Zölle, der Herabsetzung der Warschauer Schenkabgabe, des gesammten Verkaufs des Holzes aus den Forsten nach dem Auslande, Aufhebung des Bier- und Brantweinmonopols.
Von den Forsten . . . . 9,120,029 fl.
Verschiedne andre Rewenüen . . . 67,683,290 =

darunter der Nettogewinn von
der Bank, mit 2,772,410 fl.
und die Regierungscapitalien mit 60,286,078 fl. Diese Kapitalien seyen auch die einzige Aussicht, um die außerordentlichen einjährigen Bedürfnisse zu bestreiten. Sie beständen aus dem Rest der Anleihe von 42 Millionen im Betrage von etwas über 22 Millionen; aus dem Rest der bei dem landwirthschaftlichen Creditverein auf die Kron und Nationalgüter gemachten Anleihe von 11 Mill.; aus dem Verkauf der Kron und National=domänen im Baaren zu 2 Millionen und ebenso viel in Pfandbriefen; endlich aus baaren und auch durch Staatscredit zu beziehenden Capitalien von (baar) 13 Mill. in Pfandbr. 9 Millionen. Die Ausgaben betrugen nun 122,189,619 fl.

und zwar

1) Tilgung der Staatsschuld incl. der letzten Rate an die preußische Regierung für deren sämmtliche Forderungen . . . . 11,327,727.

2) Die gewöhnlichen Ausgaben zus. . 75,544,834 fl.

. Diese Summe begriffe die Armeebesoldung für 100,000 Mann Infanterie und Artillerie, und 20,000 Mann Kavallerie, mit 44 Millionen.

3) Außerordentliche . . . . . 37,872,583 =
worunter die Armeepflegung
für 140,000 Mann und 30,000 Pferde, welche täglich 103,036 fl. und jährlich 37,102,800 fl. kosten würde.

Es wäre somit sogar noch ein Ueberschuß von 10,923,018 fl. vorhanden; und am 15. Januar seyen 15 Millionen baar im Schatze gewesen; übrigens der Credit des Landes unerschöpflich. Nach dem Finanzminister erstattete auch der Finanzminister des Innern Bericht. Die Nationalgarde der Hauptstadt, sagte er, besteht bis jetzt aus 192 Offizieren und 5814 Gardisten zu Fuß, und 7 Offizieren und 130 Gardisten zu Pferde; soll aber nach vollständiger Beendigung ihrer Organisation das Doppelte betragen. Die Israeliten hätten sich anheischig gemacht, statt des persönlichen Militairdienstes in den sämtlichen Woiwodschaften die Rekrutirungskollekte in doppeltem Betrage zu geben. In der Abtheilung des Handels und der Industrie seyen, um das Falliren mehrerer Häuser zu verhindern, und die Gehülfen in den Werkstätten zu erhalten, auf Verpfändung der Fabrikate und des Erwerbs Geldunterstützungen gegeben worden, und man habe nach Verhältniß der Sicherheit die öffentlichen Kredite verlängert;

die ausländischen Fabrikanten und ihre Söhne vom Kriegsdienste befreit, die Getreideausfuhr verbothen und den Einfuhrzoll vermindert. Die polnische Bank lasse den Chausseebau fortsetzen. Auch die Abgabe, welche fremde nach Warschau kommende Israeliten hatten zahlen müssen, frey abgeschafft.

Der Feldzug XIII. des Monat Februars.

Der Einmarsch des General Diebitsch geschah wirklich plötzlich am 5. Febr., und zwar nach der Meinung der Polen sogleich, als ein nach Ankunft der Nachricht von der Thronentsetzung von Petersburg expedirter kategorische Befehl zum Einmarsch bei dem Feldmarschall angekommen war. Und auch schon nahm am 6. Febr. der General Manderstern Augustowow ein kleines Städtchen, ohne daß er Widerstand nahm, in Besitz. Ebenso erreichte der General Rosen mit dem 6ten Corps am 8. bereits Lomza. An beiden Orten waren Magazine in ihre Hände gefallen. Das Augustowowische Cavallerieregiment, das noch in der Organisation begriffen war, zog sich nach Ostrolenka nach Pultusk mit den Regierungskassen und den Beamten zurück. Am 9. besetzte man auch im Süden das ganz wehrlose Lublin; und man sieht, daß dem Artilleriecorps von Kreuz und

Geismar bis an die Weichsel kein Mann gegenüberstand. Der in der Festung Zamose jetzt befindliche alte General Sierawski, den Chlopiki wahrscheinlich als unruhigen Kopf dorthin von Warschau aus entfernt hatte, wies eine Aufforderung zur Uebergabe der Festung gebührend zurück; diese aber umgaben die Russen selbst nicht, wahrscheinlich, weil sie dieselbe ebenfalls für zu unbedeutend hielten, so daß Sierawski wenige Tage darauf noch von seinem Posten abgerufen werden konnte. An seiner Stelle kam der Oberst Krysinski, vermuthlich, weil dieser Posten nach wirklichem Ausbruch des Krieges einen weniger sanguinischen Commandanten erforderte.

Die ersten kleinen Gefechte geschahen bei der Division des Generals Zymirski, welche jenseits des Liwier bei Siedlce stand, und zwar von der Brigade des Generals Rohland, am 8. Februar, gegen die Avantgarde des Pahlschen Corps. Leicht vertrieb man die Russen aus Südlce und aus Wengrow, das sie bereits besessen hatten. Einzelne Polen bewiesen schon hier die größte Tapferkeit. Aehnliche kleine Gefecht fanden hinter Lomza statt. Eben so focht am 10 schon die Avantgarde des Generals Krukowieki bei Rokan am Narew. Die Russen stellten sich bei allen die-

sen Gefechten so, als ob sie sich höchlichst wunderten, daß die polnische Armee wirklich gegen sie stritte und die Rebellen nicht blos in Warschau wären. Nach diesen kurzen Vorposten=Gefechten veränderte sich der Operationsplan der Russen. Sie hatten dadurch erkannt, daß die Polen nicht so stark am Narew ständen, als sie vermutheten, und daß also die Bewegung auf den Zusammenfluß des Buch und Narew aufzugeben sey. Sie mußten auch vielleicht wegen des eingetrettenen Thauwetters über den Bug auf den kürzesten Wegen zu kommen suchen; — die Armee ändert am 10. plötzlich ihre Richtung, und geht am 11. und 12. bei Brock und Nur über den Bug, um sich auf den beiden Strassen von Wengrow und Kalusczye gegen Warschau zu bewegen.

Die Pläne beider Partheien in diesen ersten Tagen sprechen, so wie sie hier dargestellt sind, folgende Stelle in der Warschauer Staatszeitung vom 12. aus: Alle Wendungen des Feindes scheinen auf Zersplitterung unserer Streitkräfte berechnet zu seyn; er greift nirgends unsere Positionen an, und wo sich auch unsere Colonnen zeigen, bietet er ihnen nicht die Spitze. Wie bei Siedlce und Wengrow, so hat er sich auch am 10. bei Ostrolenka, nachdem er von unsrer Vorhut angegriffen worden, zurückgezogen und nach wackerem Vordringen

unsrer Avantgarde Lomza verlassen. Da indeß der Feind auf mehreren Punkten in das Land gedrungen ist, so hat der Generalissimus es für nothwendig erachtet, die Armeeabtheilungen zusammenzuziehen, den Angriff derselben abzuwarten, und die Bevölkerung nicht zum Widerstand aufzurufen, ohne ihre Unternehmungen durch das ungeübte Heer zu unterstützen."

Die Polen hatten eben unter mehreren Regimentern unter Zymirski noch eine Recognoszirung über Wengrow hinaus gemacht, und der General Wlodek, der dort stand, hatte sich von ihm sogleich zurückgezogen, was jenen Bericht in der Warschauer Zeitung verursachte. Aber bei der oben erwähnten neuen Wendung der Armee, als die Avantgarden von Rosen mit denen der Hauptarmee am 12. die Ufer des Liviek bei Wengrow errichteten, zogen die Polen Alles, was sie auf der Strasse nach Bazeso vorgeschoben hatten, hinter den Liviek zurück. Ueber diesen Fluß mußten indeß doch die Russen am 13. den Uebergang forciren. Der General Zymirski berichtet darüber an diesem Tage aus Kaluscyne, auf einer der Hauptstrassen nach Warschau, er hatte blos am 12. ein einziges Bataillon bei Liw zurückgelassen, weniger um den Feind zurückzuhalten, als um einen plötzlichen Ueberfall auf diesem Punkte abzu-

wehren. Man kämpfte um die Brücke während des ganzen Tages gegen Kavallerie, Infanterie und sogar gegen 6 Kanonen, — und wohl konnte dieses dritte Bataillon des 7ten Regimentes, das mehrere Veteranen zählte, dem Feinde einen Vorgeschmack dessen, was seiner harrte, gegeben haben. Erst am andern Tage drangen die Russen mit Uebermacht über den Fluß.

Hierauf dirigirte sich das 6te Korps der Russen unter Kaluscye, die Reserve stand an diesem Tage bei Sakalow, und schob ihre Avantgarde in der Richtung von Siedlce vor; denn bei der Ankunft am Liwier war klar geworden, 1) daß der Feind nicht mehr zu trennen sey, 2) daß die Flüße in einem Zustande waren, der sie in ihre gewöhnliche Eigenschaft als militairisches Hinderniß zurück versetzte; 3) daß die Polen sich grad auf Warschau zurückziehen. „Die Hoffnung, sagt Herr von Willisen hier weiter, welche der erste Bericht an den Kaiser ausspricht, die Polen von der Hauptstat abzuschneiden, war nun nicht mehr vorhanden. Nach unsern Ansichten von der Offensive hatten die Russen jetzt ihr Auge auf einen Punkt oberhalb Warschau richten müssen, um dort über den Fluß zu gehen, oder um den Feind dießseits zu schlagen, wenn er die Bewegung, durch ein Vorrücken von Praga her, die Weichsel auf-

wärts hätte hindern wollen. Es scheint, daß der Zustand der Weichsel den Feldmarschall von einer solchen Operation abgehalten hat."

Bei der ersten Bewegung flohen die Kosaken in den Wald; der Major Ruffian stürzte sich mit den 2 Schwadronen des 1ten Uhlanenregiments auf 2 Schwadronen und einer Batterie, warf sie, und die übrigen Truppen vollendeten hierauf sogleich unter dem Gesang des Jescze Polska nie Zginela die Niederlage des auf das Aeußerste bestürzten Feindes, der in solcher Hast floh, daß 11 Kanonen mit dem ganzen Gespann und der Munition in die Hände der Sieger fielen, 5 Stück Geschütz von der dürftigen Artillerie des Dwernickischen Corps demontirt wurden, der General Geismar nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes sich der Gefangenschaft zu entziehen wußte, und sein kostbares Gepäck eine Beute der polnischen Crakusen wurde. Ungeheuer war der Jubel in den polnischen Corps, und es malt Dwernicki's Charakter trefflich die Anrede, die er nach dem Gefecht an seine Truppen hielt.

„Kinder," rief er, „ich habe euch versprochen, euch gegen den Feind zu führen; ihr habt mir versprochen, ihn zu schlagen; seht! so haben wir alle unser Wort gehalten. Es lebe Polen! Ob Geismar dagegen, wie die Polen nach der Aussage der russischen Gefangenen

erzählen, vor dem Treffen unter seinen Leuten umhergeritten sey, und sie bedauert habe, daß sie, so alte Soldaten, so wenig Ruhm in dem Gefecht gegen solche Rekruten erndten würden, läßt sich nicht verbürgen, scheint aber mit der asiatischen Prahlerei aller russischen Berichte wohl zu correspondiren. 230 Gefangene, worunter ein Oberst und 15 Subalternoffiziere und 400 Todte waren außerdem die Frucht dieses Sieges, der mit 16 Todten und 18 Verwundeten (worunter 5 Officiere) von der polnischen Seite wohlfeil genug erkauft war; der geringe Verlust der Polen konnte bei der Schnelligkeit, Kühnheit des Angriffs und der Bestürzung der Russen nicht auffallen.

„Was die Polen angeht, so scheinen sie in dieser ersten Operationsepoche ganz richtigen Ansichten gefolgt zu seyn. Nachdem sie verhindert worder, schon bei Nur und Brock mit einer, auf den Besitz des Flußes berechneten offensiven Defensive aufzutreten, scheinen sie ihr Augenmerk gleich auf die Verhältnisse von Warschau, Praga und Sievock gewendet zu haben. Das Verlegen des Hauptquartiers von Jablonna (auf der Strasse von Warschau nach Sievock wegen des anfänglichen Operationsplanes der Russen dahin) nach Okuniew (auf der Strasse nach dem Liwiro) zeigt, daß die Polen

richtige Nachrichten von den Bewegungen der Russen hatten."

Lassen wir aber für einen Augenblick die russischen Hauptheere, die sich an Liwier getheilt, das Rosensche Corps auf Dobre, das Hauptcorps auf Kaluszyn sich richten, und werfen wir unsern Blick auf den rechten Flügel der Russen, nach jenen Cavallerieabtheilungen unter Geismar und Kreutz, die das Land im Süden überschwemmen, über die Weichsel gehen, und das noch unverschanzte Warschau im Rücken anfallen sollten. Denn hier erglühte die erste Glorie für Polens Waffen, hier ward der Grundstein zu seiner Befreiung schon in diesen ersten Tagen gelegt. Wer erinnert sich nicht noch des Staunens und der Freude in Europa bei der Nachricht von dem Gefecht bei Stolzek?

Die russischen Cavalleriemassen hatten in der Wojewodschaft Lublin, in dem unbewehrten Lande, die reissendsten Fortschritte gemacht. Das, der Hauptarmee zunächst operirende Corps von Geismar war am 9. in Lublin, am 10. schon in Lubartow, nicht weit von Wieprz gewesen, und drohte von da in wenigen Tagen bei Gara, 5 Meilen oberhalb Warschau über die Weichsel zu gehen. Der Divisionsgeneral Klicki, ein kränklicher Mann, doch begeisterte Pole, hatte nun den

Brigadegeneral Dwernicki, welcher den Ausbruch der Revolution noch als Oberster eines Uhlanenregimentes fand, und der die 5 und 6 Schwadronen organisirte, zur Recognoscirung bei Misnew in der Woiwodschaft Sandomir auf das rechte Weichselufer mit etwa 8 Schwadronen dieser ganz neugebildeten Cavallerie, einem Infanterie-Bataillon und einer reitenden Batterie von 4 kleinen Kanonen, worunter Drei- und Vierpfünder, vielleicht also mit noch nicht 2000 Mann abgeschickt. Wiewohl als tüchtiger Cavallerie-Offizier bekannt, ahnete doch Niemand in dem bereits 60 jährigen Manne von so untersetzter und corpulenter Statur, daß man ihm auf das Pferd helfen mußte, den kühnen, gewandten, rastlosen und dabei kalten und umsichtigen Partheigänger, als welchen er sich in einer Reihe von Ereignissen auswies, Niemand die unendlichen Dienste, die er der Nationalsache leisten würde. Mehrere Tage erhielt der General Klicki von ihm keine Kunde, und überließ sich schon den trübsten Besorgnissen, als er am 15. Februar „mit unaussprechlicher Freude" der Nation die glorreiche That verkünden konnte, die Dwernicki vollbracht.

ausgezeichnet, mächtig und gebietherisch durch seinen Umfang und seine geographische Lage, allerdings berufen ist, einen großen Einfluß auf Europas Schicksal auszuüben, und mag auch der Ausgang des Kampfes seyn, wie er will, er immerhin ganz Europa beweißt und zeigt, daß des polnischen Volkes Nationalität unvertilgbar und dem Polen das Vaterland das höchste und Erste seye, wofür er Leben und Gut und Alles opfernd dahin gebe. —

Dahero das Erscheinen einer Schrift, die als eine Sammlung aus den besten bisher erschienenen Quellen in möglichster Kürze Polens neueste Schicksale darstellt, und somit stetes geschichtliches Interesse gewähren wird.

Vom ersten August d. J. an erscheint hievon alle Wochen 1 Bändchen 2 Bogen in Taschenformat mit 1 illum. Kupfer broch. zu 1½ gr. oder 6 kr. Das Ganze ist (die Ereignisse bis heute innbegriffen) auf 12 bis 15 Bändchen berechnet.

In J. A. Schlossers Buch= und Kunsthandlung in Augsburg ist in Commission zu haben.

Der Schlüssel zur Zukunft, oder die Prophezeihungen und Weissagungen der Sybillen im Vergleich mit jenen der ältern jüdischen und christlichen Propheten und der Offenbarung Johannis, so wie der des heiligen Malachias, des Russen Wernyhora, und anderer; nebst Angabe der Zeit ihrer Erfüllung; herausgegeben im Jahre 1829 von Hörbauer 4te Auflage Mühlhausen bei Klöser kl. 8. Bogen, broch. 12 kr. oder 3 gr. sächs.